

„Seltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich, Bezugspreis monatlich 3,00 M., 1.85 einjährl., 25 Rpfr. Botenporto; durch die Post monatlich 3,00 M., 1,80 einjährl., 21 Rpfr. Postzustellungsgebühr) zugewiesen 20 Rpfr. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Verteilern und unseren Nebenstellen in Briefe.



Anzeigen lt. Preisliste 10. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstraße 87. — Fernruf: 22 00 71. Zustellungen: Postfachkonto Berlin Nr. 230 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Seltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Seltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Seltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Seltow

In Rangsdorf deutscher Hubschrauber-Weltrekord Neuer internationaler Streckenrekord auf 230 Kilometer erhöht

Berlin, 20. Juni. Wiederum hat die deutsche Luftfahrt eine neue hervorragende Flugleistung zu verzeichnen. Der von Prof. Fode geschaffene Hubschrauber, der im Sommer vorigen Jahres sämtliche internationalen Rekorde dieser Klasse in deutscher Hand brachte, stellte mit 230 Kilometern einen neuen internationalen Streckenrekord auf.
Sonntag nachmittag landete der Hubschrauber, der unter der Führung des Chefpiloten von Fode-Fluggesellschaft & Co., Dipl.-Ing. Fode, in der Nähe von Bremen gestartet war, auf dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin. Er hat damit den bisherigen auf 18 Kilometer stehenden Rekord weit überboten.
Bei dieser mit 160-PS-Bramo-Motoren ausgerüsteten Maschine handelt es sich um den gleichen Hubschrauber, mit dem im Herbst vorigen Jahres Flugkapitän Hanna Reitsch mit 108 Kilometern den internationalen Frauenrekord für

Hubschrauber aufstellte, der als solcher auch jetzt noch bestehen bleibt.
Die beiden Rekordflüge verdienen infolgedessen besondere Anerkennung, als sie die ersten großen Ueberlandflüge eines Hubschraubers überhaupt darstellen. Die im Ausland bisher erzielte Streckenhöchstleistung beträgt 1078 Meter.
Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu diesen Erfolgen haben die Brandenburgischen Motorenwerke geleistet, in deren Werkstätten Motor und Hubschraubergetriebe entstanden. Deutscher Forschungsgedanke hat in diesem Flugzeug, das nicht nur kentrecht starten, kentrecht landen und in der Luft stillstehen kann, sondern auch imlande ist, große Strecken wie jedes andere Flugzeug zurückzulegen, der gesamten Luftfahrt ein bahnbrechendes Neuland erschlossen.
Die am Sonntag erzielte Streckenleistung von 230 Kilometern wurde durch den Verstoß von Deutschland der F. A. I. zur offiziellen Anerkennung als internationaler Rekord gemeldet.



Den alten Traum vom Reich vertieft und verwirklicht Reichsminister Dr. Lammers und Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart vor der Wiener Verwaltungsakademie

Wien, 21. Juni. Die Reihe der fachlichen Vorträge an der Verwaltungsakademie Wien wurde durch Reichsminister Dr. Lammers mit einem grundlegenden Vortrag über „Die Staatsführung im Dritten Reich“ eingeleitet. Der Redner ging dabei auf die Grundlagen des nationalsozialistischen Staatsbaues ein, umriß den Abgang dieses Neubaus und arbeitete dessen gedankliche Grundlagen heraus.
Staatsidee und Volksidee in sich vereinen, so erklärte Minister Lammers, sei das Wort vom „Dritten Reich der Deutschen“ auch von tiefster staatsrechtlicher Bedeutung und viellecht zum ersten Male die richtige Bezeichnung für den deutschen Staat. Das Ideal, das in dem Wort „Reich“ liegt, dem das Sehnen tiefer und größter deutscher Männer, Gelehrter und Dichter gegolten habe, sei durch das Kriegsende und Frontzerbrechen, aus dem heraus der Nationalsozialismus geboren wurde, zu neuem und tieferem Leben erweckt worden. Nachdem der Begriff „Reich“ durch die Seimkehr der alten deutschen Diktatur Erfüllung gefunden habe, sei es an der Zeit, sich von den bekannnten Meinungsverschiedenheiten über Bedeutung und Reichweite des Begriffes „Staat“ freizumachen. Man könne daran denken, hinfort mit dem Wort „Staat“ nur den der Partei zweifellos neugeordneten Lenker- und Behördensystem zu bezeichnen, für die Bezeichnung des ganzen, der unlosbaren politischen Einheit von Partei und Staat aber das Wort „Reich“ zu wählen. Damit findet das Problem „Staat und Partei“, über das der Minister weitere Ausführungen in seinem Vortrag vor der Verwaltungsakademie Innsbruck anfündigte, seine Lösung.
Zum Schluß seines Vortrages sprach der Minister davon, daß das Verfassungsrecht des Dritten Reiches seit dem 30. Januar 1933 im Werden begriffen sei, sich, biologischen Gesetzen folgend, entwickle, zum Teil gesetzliche Gestalt genommen habe, zum Teil als Gewohnheitsrecht in Geltung sei. Wann der Zeitpunkt für die abschließende Gestaltung der Verfassung des Dritten Reiches in einem zusammenhängenden Reichsgrundgesetz gekommen sein werde, sei noch nicht abzusehen; darüber habe bereits allein der Führer zu bestimmen. Sein Wille und Befehl, so schloß Reichsminister Dr. Lammers seine Ausführungen, sind im Dritten Reich die einzige Quelle allen Rechts.
Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart sprach anschließend über das Thema „Praktische Probleme des Anschlusses für Recht und Wirtschaft in Oesterreich“ und führte u. a. aus, daß die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich in den Märztagen 1938 die Erfüllung des jahrhundertalten Sehnsens des deutschen Volkes nach Einheit von Volk und Reich gebracht habe. Diese Seimkehr der Diktatur sei ein geschichtliches Ereignis, das in seiner Bedeutung die Gesetze des deutschen Volkes, aber auch des europäischen Kontinents und Abendlandes grundlegend und dauernd beeinflusst werde. Für uns in der Diktatur stelle sie den entscheidenden Wendepunkt in unserer völkischen, politischen, staatlichen und wirtschaftlichen Pfade dar. Sie bedeute das endgültige Eingehen in die Lebens- und Leistungsformen des nationalsozialistischen Dritten Reiches Adolf Hitlers.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart ging dann auf die staatsrechtlichen Fragen der Wiedervereinigung ein und stellte mit Hinweis auf die Volksabstimmung vom 10. April fest, daß diese Abstimmung, gegen deren Einzelbestimmungen auch vom Standpunkt weitestgehender demokratischer Spielregeln nichts einzuwenden war, durchaus dem Artikel 44 der früheren österreichischen Verfassung 1920-1929 entspricht und stellt daher, auch vom Standpunkt dieser Verfassung aus gesehen, den vollkommen gleichmäßigen Entschluß des österreichischen Bundesvolkes zur Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich dar. Der nächste Schritt war die staatsrechtliche Eingliederung des Bundesstaates Oesterreich in das Reich. Der Redner gab einen Ueberblick über die Neuorganisation der Verwaltung, den Umbau der berufständischen Körperschaften und kam auf die Vereinheitlichung des Rechtes zu sprechen. Er führte weiter aus: Die Wiedervereinigung der Diktatur mit dem Deutschen Reich hat neben den großen politischen Folgen der Vereinigung auch eine Reihe wirtschaftlicher Fragen aufgeworfen, vor allem die Anpassung der österreichischen Wirtschaft an die deutsche Großwirtschaft, die Kräftigung der österreichischen Wirtschaft und den Einfluß der Wirtschaft in den Dienst des Vierjahresplanes. Die Besonderheiten der Lage lassen zuerst die zweite Frage der Kräftigung im Vordergrund erscheinen, da wir hier mit einer außerordentlichen Ueberwindung zu rechnen haben. Die politische Forderung geht nach einer radikalen raschen Lösung, und es muß dieser Forderung auch Erfüllung gegeben werden. Im Zuge der Kräftigung müssen sowohl fachlich geeignete als auch politisch in Ordnung befindliche Leute zur wirtschaftlichen Betätigung herangezogen werden. Neben der entsprechenden Menschenauslese ist die Zuerfügungstellung der Uebernahmefaktoren eine der Hauptfragen aller jener Stellen, die sich mit der Kräftigung zu befassen haben.
Der Redner schloß mit der Erklärung, daß nach der derzeitigen Lage von Volk und Reich unsere Arbeit vor allem ausgerichtet sein müsse auf das vorrangigste Ziel der endgültigen Sicherung des leiblichen und ideellen Lebensraumes des deutschen Volkes. Ueber allem liege ein und das gleiche Ziel: Deutschland und der Führer!
Am Nachmittag sprach in der Vortragsfolge der Verwaltungsakademie Wien Staatssekretär Dr. Studart vom Reichsministerium des Innern. Er betonte, daß es sich bei der Eingliederung Oesterreichs um die Vereinigung zweier hochentwickelter Rechtssysteme handle. Die Vereinheitlichung könne nicht darin bestehen, daß österreichisches Recht durch die Einführung von Reichsrecht ersetzt werde. Vielmehr müsse oftmals neues großdeutsches Reichsrecht geschaffen werden, in welches das Wertvolle des österreichischen Rechtes und des Altösterreiches Eingang finde. Zum Schluß erklärte Staatssekretär Dr. Studart, daß die wichtigste Voraussetzung für die Durchführung der Wiedervereinigung im Rahmen der Verwirklichung des Funktionierens der Behörde sei. Zu diesem Zweck müsse das Berufsamtentum schnellstens in fremden völkischen und politisch unzuverlässigen Elementen gesäubert werden, der Beamtenapparat müsse zu einer Einheit umgestaltet werden.

Sonnenwendpunkt
Sonnenwendzeit! Sonnenwendzeit!
Jugend, mach dich zum Sprung bereit,
Durch die sprühenden Flammen zu springen.
Wenn durch die Nacht die Lieber klingen,
Mögen dämonische Mächte verbrennen,
Licht uns die Ziele im Licht erkennen,
Herzen und Hände sollen sich regen
Tatbegeistert im Erntelagen.
Züchtet zum Brande Scheit um Scheit,
Jugend tritt an, es ist Sonnenzeit!
Wilhelm Clobes
(Scherl-Wilberding-M.)

Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen

Ein Erlass des Reichswirtschaftsministers
Berlin, 20. Juni.
Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlass vom 20. Juni 1938 die Wänderung der Börsenordnungen sämtlicher deutschen Börsen und ausländischer Großmärkte dahingehend veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden.
Um den fortgeschrittenen Kräftigungsprozess bei den zum Börsenhandel zugelassenen Firmen nicht zu stören, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

Dr. Goebbels auf der Sonnenwendfeier im Olympia-Stadion

Im Berliner Olympia-Stadion feiert heute abend die Reichshauptstadt ihre gewaltige Sonnenwendfeier. Mehr als 10 000 Mitwirkende gestalten dieses großartige Fest, an dem über 100 000 Menschen teilnehmen. Den Höhepunkt der Feier bildet die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Als Fackelträger marschieren 3000 SA-Männer, die sich zu einem großen Sonnenrad formieren, dessen Mittelpunkt der Holzkob ist. Nach der Rede des Gauleiters und der Führerhuldigung wird ein Feuerwerk abgebrannt, wie es Berlin noch nicht erlebt hat. In dem nächsten Himmel entfaltet sich ein phantastisches Feuergemälde, während das Stadion von einem Feuerlichter eingetaucht wird.

In Großbeeren wird der Spinat geprüft

Eine Forschungsstätte des Gemüsebaus

Als 1924 die Dahlemer Versuch- und Forschungsanstalt für Gartenbau ihr 100jähriges Jubiläum feierte, da überließ ihr die Stadt Berlin zur Gründung einer Moorversuchsanstalt am 15. August des gleichen Jahres ein 18 Hektar großes Moorergelände, das zuvor im Rahmen des künftigen Güterbetriebs — jedoch auch früher schon — stets als Grünland genutzt worden war. Bekanntlich erwarb die Reichsregierung im Jahre 1881 das Gut Großbeeren, und zwar hauptsächlich zur Anlage von Rieselstellen. Mehrere Eigentümer hatten zuvor im Besitz des Rittergutes Großbeeren gewohnt, nach dem das alte Teilungsverzeichnis der Beeren 1912 mit Hans Heinrich Arnold von Beeren ausgestorben war. Es hatte in der Person des hiesigen brandenburgischen Vogtes Mathias von Werne zu Teltow sowie dessen Bruder, des Knappen Otto von Werne, bereits das Leben über Groß- und Kleinbeeren durch den Markgrafen Ludwig erhalten.

1824 sah Mönne auf Großbeeren, 1827 v. Bener, ab 1837 Robert Walbert Briesen, und seit 1874 schließlich der Berliner Fabrikbesitzer Wilhelm Nürnberg, der es dann an die Reichshauptstadt verkaufte.

Am nördlichen Rande der Moorversuchsfelder stand übrigens während der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts eine Säufabrik, die Erzeugnisse der Rieselwerke verarbeitete. Jedoch soll dieser Saufabriksweg den gestellten Ansprüchen genügt haben — und so sah man denn von einem Neubau ab, als die Fabrik eines Tages niederbrannte. Gleichfalls in Nachbarschaft der Versuchsfelder — und zwar jenseits des Nuthegrabens auf den Wiesen Kleinerer Gematung — legte um das Jahr 1895 der Kofelhändler Knappe aus Berlin eine Fischerei mit künstlichen Teichanlagen und Pumpwerk an, die ebenfalls nicht rentierte und wirtschaftlich bald ruiniert war. Es galt der neuen Großbeeren Moorversuchsanstalt nun von vornherein als vornehmste Aufgabe, billige und sichere Moorfruchtmethoden zu erforschen. Denn es lagen und liegen innerhalb der heutigen Moorgebiete ungeheure produktive Werte brach. Seit dem Ende der preussischen Kolonisationsstätigkeit hatte man sich kaum mehr darum gekümmert, und planmäßig erst wieder in der jüngsten Vergangenheit mit der Regelung dieses Problems begonnen. Die Ertragsfähigkeit der Niedermoorstränge (wie in Großbeeren) ist derart erheblich, daß die unbedingte wirtschaftspolitische Pflicht ihrer Ausnutzung besteht. In reicher Weise kultivierte Niedermoorstränge gehören überhaupt zu den wertvollsten Kulturböden. Und der größte Teil des Großbeeren Moores besteht — wie gesagt — aus Niedermoorsträngen. Lediglich im nordwestlichen Raum tritt eine Gebirgslandschaft in Erscheinung. Im Lauf der Zeit und im Zuge der wachsenden Entwicklung wurden weitere Gebiete in den Bereich des Wirtschaftsbetriebes einbezogen — Rieselwerke und Mineralböden, der zum Teil auf Diebersdorfer Gematung liegt. Somit besteht heute rund 100 Morgen zur Verfügung. Von Interesse ist dabei ein jetzt nur noch als Parkergelände gewerktes Arboretum auf Moorgrund, das seinerzeit als Dauerversuch für das Gedeihen verschiedener Gehölze auf Niedermoorstränge diente; außerdem wurden Edelreiser und Stecklinge gewonnen, um damit Baumfruchtversuche auf Moorböden anzustellen.

Im Großbeeren Arboretum waren Sandböden, Moorböden und überanbotes Moor vertreten. Angeplant wurden mehr als vierhundert Gattungen bzw. Arten. Durch sie,

gemüsebauliche Aufgaben verlor jedoch das Gelände allmählich den Charakter einer Moorversuchsanstalt. Flächen mit Mineralböden und Verfeinerung des Arboretums erwiesen sich als notwendig, so daß seit dem Vorjahr die Station nunmehr als spezielles Institut für Gemüsebau betrieben wird. Ein Stab von wissenschaftlichen Hilfsarbeitern, Gärtnern und Arbeitern sorgt für eine ordnungsmäßige Versuchsbuchführung. Dem selbständigen Anbau folgt die wissenschaftliche Auswertung im Laboratorium. Neben den Arbeiten zur Feststellung der Ertragshöhe und des Ertragsverlaufes der verschiedenen Versuchstreihen tritt als neue Aufgabe die Beeinflussung der inneren Qualität der Gemüse durch die mannigfachen Wachstumsfaktoren hinzu. Hierbei wird besonders auf die Steigerung des gesundheitlichen Wertes geachtet (Vitamine, ätherische Öle, Eiweißstoffe, Zucker usw.). Nach diesen Richtungen hin alle erfolgten Düngungsversuche, wobei besonders auch die Einflüsse von Boden und Klima auf den Gemüseertrag beobachtet werden, auf Sand wie auf Moor. Korrespondierende Versuche der gleichen Art laufen parallel an den verschiedensten Plätzen Deutschlands und werden ständig miteinander verglichen. Weitere Forschungen gelten der Sumfrage und verschiedene Erntestoffe für Humus konnten bereits geprüft werden. Diese Versuche sind übrigens in Diebersdorf angelegt. Bei der Prüfung der Kompostfragen geht es um die Zusammenlegung des Komposthaufens, um die Umlegung und um die Zugabe. Ununterbrochen werden die einzelnen Haufen in ihren bestimmten Größenformen kontrolliert, die teils ohne Lüftung sind, teils auch mit Lüftung mittels Drainageröhren versehen werden. Zur pflanzenphysiologischen Prüfung der Kompostverläufe stehen ferner drei Gewächshäuser bereit. Fünfzig andere Gewächshäuser sollen den Einfluß der verschiedenartigen Glasarten auf Qualität und Ertrag bei Gemüsen erschließen. Hierbei soll auch ermittelt werden, wie sich die Glasarten auf die Bildung der Vitamine in Tomaten auswirken.

Ein sehr wesentliches Aufgabenfeld des Großbeeren Gemeinstituts ist jedoch die Arbeit am Sortenregister. Denn wie bei zahlreichen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist auch im Gemüsebau die Sortenbereinigung ein dringendes Gebot, wenn man bedenkt, daß beispielsweise kein Salat es vor wenigen Jahren noch etwa einhundert Sorten und gegen zweihundert Sorten gab. Die Vorarbeiten zur Sortenbereinigung in der Landwirtschaft begannen zwar bereits 1922, die planmäßige Arbeit im Gartenbau setzte aber erst im Jahre 1934 ein. Als Ziel gilt dabei die einheitliche Gewährung des Sortenzeichens. Bis jetzt wurden Spinat, Fresslab-Gurken, Sellerie, Borree, Winterendivien, Petersilie, Buschbohnen und Möhren im großen und ganzen bereinigt. Man widmet sich der Sortenbereinigung natürlich im ganzen Reich, und jede Prüfung wird stets in einer Haupt- und einer Nebenprüfung an getrennten Stellen vollzogen. So ist Großbeeren Hauptprüfstelle für Spinat, Mangold, Schwarzwurzel, Sellerie, Borree, Winterendivien, Petersilie und Blattspinat, dagegen Nebenstelle für Gurken, Mohrrüben, Rapsmehl, Meerrettich, Pastinaken, Rübren und Wurzelknollen.

Ein weites Feld wirksamer Tätigkeit ist dem Gemüseinstitut in Großbeeren somit bereits, und schon in kurzer Zeit konnten mannigfache, wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden, die zu weiterer Söpfung auf beachtliche Erfolge im Interesse des deutschen Gemüsebaus durchaus berechtigen.

Amtliches

Betrifft: Anmeldung des jüdischen Vermögens

Auf Grund der Verordnung vom 28. April 1938 ist das jüdische Vermögen anmeldspflichtig. Die Anmeldung hat formalmäßig zu erfolgen.

Die auszufüllenden Vordrucke werden ab sofort im Landratsamt, Berlin, W 35, Viktorialstr. 18, Zimmer 26, ausgegeben. Eine Zuleitung der Vordrucke durch die Post erfolgt nicht. Die Vordrucke sind ausgefüllt bis zum 29. Juni d. J. bei den zuständigen Dreispolzeibehörden einzureichen.

Berlin, den 20. Juni 1938.
Landrat des Kreises Teltow. Dr. J hnen, I. Landrat.
L. 1.467 Pfl/Do.

Betrifft: Vorerhebung zur Ermittlung von Lagerräumen

Auf Anordnung der Reichsregierung findet in der Zeit vom 20. bis 27. Juni 1938 eine Vorerhebung zur Ermittlung von Lagerräumen statt. Die Erhebung erstreckt sich auf alle Lagerräume im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, im Großhandel und in einzelnen Hilfsgewerben des Handels (Spedition, Lagerung, Umschlag usw.), da sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, die den Mühlen und Getreidelagerhäusern verwandten Gewerbe auf weitere Lagerungsmöglichkeiten zu überprüfen.

Angesichts der Wichtigkeit der Erhebung für die Getreidevorratswirtschaft weist ich die Gemeindebehörden zur vorfristmäßigen und vor allem fröhlichen Durchführung der Erhebung nachdrücklichst an; siehe dazu die „Anweisung“ auf den Gemeindebogen und Ziffer 2 des grünen Merkblattes.

Den Gemeindebehörden sind die Erhebungspapiere heute angehandelt worden; weiterer Bedarf ist sofort bei mir anzufordern. Die Gemeindebogen sind ausgefüllt als „Bestanzeige“ zum 27. Juni hierher zurückzugeben.

Berlin, den 18. Juni 1938.
Landrat des Kreises Teltow. Dr. J hnen, I. Landrat.
126/1938 Stat.

übergehend nur auf einer Straßenseite abgedeckt werden kann. Es sind daher besondere Beobachtungsposten aufgestellt worden.

* Kleinmachnow. Zugang zur Halebürg. Der am Zehndorfer Damm liegende Zugang der neuen Halebürg wird in seiner bisherigen Fahrdammgestaltung erweitert. Die Lördorfstraße selbst, die für den Durchgang charakteristisch ist, bleibt in ihrer Form bestehen. Die Fahrdammverbreiterung schafft eine bessere Überfahrt innerhalb der Kreuzung Zehndorfer Damm und Spandauer Weg.

* Schenkerhof. Im Endkampf der Vereinsmannschaftsämpfe im Geräterturnen des Kreises Südmark im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen mußte leider der hiesige Turn- und Sportverein 1924 eine Niederlage hinnehmen. Wenn man aber bedenkt, daß auf einen der besten Turner verzichtet werden mußte, so ist die Niederlage erklärlich. So nahm der TSV. 1924 den Kampf mit der Mannschaft Hansen, Zienide, Hoffmann, Schulze und Haseloff auf gegen den MTV. Niederlehme, während der TB. Klausdorf, da er nur drei Turner zur Stelle hatte, nicht antreten konnte. Anfangs lagen die Hiesigen in Front und erst allmählich kam Niederlehme auf und kam zum Schluß, als der TSV. 1924 Verfolger beim Reckturnen hatte, zu einem höheren Siege. Der MTV. Niederlehme erreichte 470 Punkte gegen 453,5 Punkte des TSV. 1924. Bester Einzelturner wurde Hansen-Schenkerhof mit 108,5 Punkte vor Zehndorfer-Niederlehme mit 104 und Zienide-Schenkerhof mit 103,5 Punkten. 4. Guste-Niederlehme 92; 5. Kolner-Niederlehme 88,5; 6. Paulig-Niederlehme und Hoffmann-Schenkerhof je 86,5; 7. Schulze-Schenkerhof 83,5 und 8. Haseloff-Schenkerhof 76 Punkte.

* Güterfelde. Das Sommerfest des hiesigen Männerfangvereins am letzten Sonntag im Vereinslokal Hudschof gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Vom frühen Nachmittag an wurde dem Regen, Schießen und Märschen ungeachtet und nach inneren Kämpfen gab es glückliche Sieger. Großer Tanz vereinte dann alle bis lange nach Mitternacht in höchster Harmonie.

* Mhrensdorf. Der hiesige Marmorturnverein „Deutsche Eide“ führte am Sonnabend und Sonntag eine Autobusfahrt durch, die vom schönsten Wetter begünstigt war. Die Fahrt führte zunächst durch das märkische Land und dann zum Harz mit seinen Schönheiten. Sie wird für alle Teilnehmer eine lebende Erinnerung sein.

* Mit Vorsicht zu befahren. Auf der Landstraße I. Ordnung Potsdam-Trebbin werden zur Zeit zwischen den Orten Mhrensdorf und Großbeeren Ausbesserungsarbeiten und Oberflächennachbehandlungen ausgeführt. Eine förmliche Sperrung findet nicht statt, jedoch ist die Strecke mit Vorsicht zu befahren.

Zossen und Umgebung

* Kleinienitz. Kameradschaftsverbundenheit offenbart die dieser Tage unternommene Ausflug der Gefolgshafte des hiesigen Gutes. Unter den Klängen lustiger Marschmusik ging es zur Bahnhofsstation Zossen, von dort mit der Bahn nach Britz, und dann zur Anlagestelle der Kreisfischerei am Teltowanal. Punkt 7 Uhr ließ sich das schmale Motorboot bei herrlichem Sonnenschein in Bewegung, den Teltowanal entlang in Richtung Wadnower Schleuse und weiter zum Stöphensee und dem Kleinen und Großen Wannsee. Sämtliche Mitfahrenden waren begeistert von den Schönheiten, die sich ihnen zu beiden Seiten der Ufer boten. An der Frauennisch überdies ging die Fahrt durch den Jungfersee, am Marmorpalais und Neuen Garten vorbei, bis Neblitz. Vor dem Lokal Römerküche wurde gegen 11 Uhr mittags angelegt. Um die Zeit bis zu dem um 12 Uhr stattfindenden gemeinsamen Mittagessen auszufüllen, wurde ein Spaziergang nach den naheliegenden Rastern und dem Bornfleider Feld unternommen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Gefolgshafte, das zur Zeit seiner Militärpflicht genügt, dort aufgeführt. „Danach ließen sich alle das vorzügliche Mittagessen und eine gute Wollennunden. Nach anderthalbstündiger Rast wurde die Fahrt in Richtung Gliender Brücke mit Rumbahrt auf dem Zempliner See fortgesetzt. Im Frühsaun Tornow wurde wieder Anloft gemacht, wo bereits eine gedeckte Kaffeetafel mit lederen Ruchgen wartete. Die Betriebsstapelle liefen zum Tanz auf, der natürlich regen Zuspruch fand. Zu schnell war die Zeit,

Aus dem Kreise Teltow

Dr. Guttwein zum Obermedizinalrat ernannt

Der Führer und Reichsanwalt hat den Leiter des Gesundheitsamtes des Kreises Teltow Medizinalrat Dr. Guttwein mit Wirkung vom 1. Juni 1938 zum Obermedizinalrat ernannt. Die Ernennungsurkunde wurde Herrn Dr. Guttwein im Besitze seiner engeren Mitarbeiter von Landrat Dr. J hnen in feierlicher Weise überreicht, wobei der Landrat insbesondere den Dank des Kreises für die verdienstvolle Tätigkeit des Obermedizinalrats Dr. Guttwein im Kreise Teltow zum Ausdruck brachte.

Obermedizinalrat Dr. Guttwein ist seit dem 1. August 1918 im Kreise Teltow tätig, bis zum 1. April 1935 war er Kreisarzt des Kreisarztbezirks Teltow; am 1. April 1935 wurde er zum staatlichen Leiter des kommunalen Gesundheitsamtes des Kreises Teltow ernannt. Am 1. August 1938 kam Obermedizinalrat Dr. Guttwein also auf eine zwanzigjährige Wirkksamkeit im Kreise Teltow zurück.

Hände weg vom Jungwild und Vogelneßern

Von den Anschlagstafeln in unserem Kreis leuchten jetzt Plakate, die zwei Hände zeigen, welche nach einem jungen Reh greifen, und der Aufschrift „Hände weg vom Jungwild und den Vogelneßern“. Es ist jetzt die Zeit, wo es die Menschen mit Macht hinauszieht in die Natur, und — obwohl es verboten ist — werden dabei oft Schomgungen, Felder und Wiesen betreten. Gar nicht so selten ist es, daß dabei auf Jungwild gefossen wird. Ohne böse Absicht wird dabei das Wild mitgenommen in dem Glauben, das allein aufgefundenes Stück Jungwild sei verwahrt, da sich die dazu gehörige Mutter nicht sehen ließ. Diese Annahme ist aber grundlos. Zunächst ist es strafbar, sich Jungwild anzueignen. Weiter ist es auch der Tod des Jungwildes, wenn es mit nach Hause genommen wird. Verworfenes Wild ist draußen in der Natur sehr selten, namentlich beim Rehwild wird oft die Rige allein angetroffen, da sich die alte Rige nicht den ganzen Tag um das Junge kümmert. Falls wirklich einmal ein junges Tier verwahrt ist, es sei, die Mutter wurde überfahren, dann ist es jedermanns Pflicht, sofort Nachricht an den Jäger oder die nächste Polizei- oder Forstverwaltung zu senden. Niemand sollte sich verleiten lassen, hier selbst Eltern spielen zu wollen, denn es ist der Tod des Wildes, und dann kommt die Strafe und der Schadenersatz noch dazu. Dann der Schutz der Vogelbruten. Auch hier bleibe man mit den Fingern davon, denn alle Vögel haben unter Naturschutz, und einem Vergehen gegen die Naturschutzgesetzte folgt ein Verfahren wegen Tierquälerei. Wald und Wild sind ein Teil unseres Volkseigentums. Sie zu schätzen und zu erhalten, ist jedermanns Pflicht.

Der Ginstler verblüht

In die bunten Farben des Frühsummers — das wechselvolle Grün der Wälder, das Blau, Rot, Gelb und Grün der Wiesen und Felder — mischte sich von den Sängern her und über die Strahlen herüber das leuchtende Goldgelb des Ginsters.

henden Ginsters, das wie eine selig erfüllte Verbeugung aufzuschiele aus unscheinbaren, unbeachteten Büschen an Weg und Rain.

Aus dem dunklen Grün der Blätter und dem Graubraun des Geträufels flammten die gelben Blüten wie kleine Sonnen auf. Wie auf Erden umherpielendes Sonnengold wob ihr Schein von den Hängen und Höhen herab und leuchtete und flammte weißlich an wolkenlosen Sommertagen; ja, selbst den grauesten Regentagen brachten sie ein wenig Sonnenglanz. Durch Lage und Wogen schimmerten blütenüberladene Ginsterbüsch; und wer nicht den Sonnenglanz in ihnen wiedererschimmern sah, der mochte ihren Schein für reines Erz halten, das aus verborgenen Tiefen der Erde den Menschen zuwuchs.

Nun flammt es nur noch hier und dort in den Spühen der Büsche. Das Gold der Blüten wird langsam runzelig und braun, und die Blüten wandeln sich hier und dort schon zu hellgrünen Schoten.

Langsam werden diese die Büsche bedeckenden Samenbüschel dunkler, länger, härter. Nach Woden, zur Spätsommerzeit, wenn dann der Wind geht, werden die braunschwarzen Ginsterschoten an ihren Zweigen zu rascheln und klappern beginnen. Und wenn sie denn springen, hat der ginsterbüschelgoldene Sommer sein seltsames Lied zu Ende gesprochen.

Teltow und Umgebung

* Stahnsdorf. Erhaltung des Waldbestandes. Durch die kürzlich erfolgte Neuregelung der Aufsichtsbehörden ist der gesamte Waldbestand innerhalb der Gematung unter Schutz gestellt worden. In besonders großer Gefahr war der Waldabschnitt am Spandauer Weg, wo die Errichtung eines Raftwerkes beabsichtigt wurde. Dieser Teil stellt gegenwärtig die einzige Möglichkeit zur Auflockerung des Siedlungsgebietes dar. Der Waldteil am Güterleber Damm wird ebenfalls in den neuen Siedlungsplan einbezogen, so daß eine inhaltliche Waldscheidung entfallen kann. Schließlich sind durch entsprechende Vereinbarungen Vorkehrungen getroffen worden, daß das Waldgebiet an den Berliner Friedhöfen nördlich des Potsdamer Damms in Mese genommen wird. Die alten Einwohner werden sich erinnern, daß vor dem Kriege gerade dieses Waldstück keinen Eigentümer finden konnte.

* Großbeeren. Straßenarbeiten an Ortstrand. In dieser Woche wird die neue Zufahrt zur Autobahn an der Straße Großbeeren-Gensungen fertiggestellt. Der südliche Brückenteil mit der neuen Autobahnzufahrt wurde in letzter Zeit bereits für die Transportfahrzeuge, die Baumaterialien zur Autobahn schaffen, freigegeben. Diese Fahrzeuge können bereits vor Großbeeren bis Mischenhof durchfahren. — Am Südbangung unseres Ortes ist mit der Erweiterung der Trebbiner Chaussee begonnen worden. Es sind daher umfangreiche Arbeiten für die Neugestaltung der alten Asphaltstraße notwendig geworden, die auf der östlichen Fahrdammbede vollkommener erneuert wird. Gleichzeitig verschwindet damit auch der kleine Rest des alten Sommerweges. Die Arbeiten können nur abschnittsweise ausgeführt werden, da der Verkehr vor-

die für die wurde in durch den rüstete die den Kame Wärdigen Stimmung dort würd sehte die Morchnul hier die erfürden. so fürten, hier dant Namen de Tag, der ergriff bar der Gefol Vaterland

* Sa Dr recht früh ausge Galtaus auch der ganze Na dieses Lem es die suchte. Er und form Ablauf be wirlich ein den Sam ersten Bei geföhben, waren, bi aufzuporn. somit auch dieser Sa bracht, gel einer groß beinohnten die Teilne weitehen hi daß es nie darüber B Gruppenf die Betei Zum Wb Leistungen noch eine Nachrichen Sonntag mittag noch über 200 den Winder fröbsteite

* Di mächten für dem auch waren üb durch den Bism Wärdigen Art, postli die Zeit ke man dann Rückfahrt recht gut, nahm. M einmal ein Ausflug s viel Freud

Die Kofen einlagen u handelt es waffen de lionen Rei der Firm wärdentlich

Im D derten Fre augenblid und Küder letzten Jah Stück gefa Millionen die Nachfr in den leg Verbeistlo Millionen gubder gen 1780 Will wenn man umrechn gibt sich al Tier verbrü umgerechn also im ver lich trocker bemfbar

Rechtssprechung kurz gefaßt

Wußten Sie schon,

daß der deutsche Mieter berechtigt ist, einen Mietvertrag sofort zu kündigen, wenn der Hauswirt ihm eine Wohnung und gleichzeitig an einen Juden eine andere Wohnung in demselben Hause vermietet. — Es handelte sich um ein neuerbautes Mehrfamilienhaus? Das Landgericht Köln (2 S 78 vom 11. Mai 1938), erließ in dem Verhöreigen der nachträglichen Vermietung einer Wohnung an ein jüdisches Ehepaar einen wichtigen Grund zur fristlosen Aufkündigung des Mietvertrages durch den Beklagten, einen Parteigenossen. Bei der übertragenen Bedeutung des Massenproblems im neuen Deutschland, so heißt es in der Urteilsbegründung, ist der Vermieter verpflichtet, unaufgefordert Mitteilung davon zu machen, ob er in sein Haus Nichtarier aufnehmen gedenkt. Das sei der Idee einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft schuldig, die vom nationalsozialistischen Standpunkt aus nur zwischen deutschen Volksgenossen oder den deutschstämmigen Artverwandten anerkannt werden könne;

daß dem vom Vormund für sein Mündel abgeschlossenen Lehrvertrage mit einer jüdischen Firma die vormundhaftliche Genehmigung auch dann verlag wird, wenn es sich bei der in Aussicht genommenen Lehrstelle um eine deutschgeleitete Zweigabteilung handelt. Im letzten Urteilsgründen führte das Landgericht Zwickau (5 T 88 vom 25. Februar 1938) aus, daß der Lehrvertrag im wohlverstandenen, mit den Zielen der Allgemeinheit vereinbaren Interesse des Mündels liegen müsse. Ein jüdisches Unternehmen sei aber nach heutiger Auffassung als Lehrstelle für die deutsche Jugend schlechthin ungeeignet;

daß das Reichsgericht (2 D 736 vom 7. April 1938) zur Frage der Berufsfähigkeit von Soldaten folgende Ent-

scheidung gefällt hat: Der Soldat handelt bei Ableistung der Wehrdienstpflicht nicht in Ausübung eines Berufes, sondern in Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht. Anders ist es bei Unteroffizieren, die über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus freiwillig dienen. Sie haben sich damit den Soldaten Berufswahlrecht;

daß die Blutgruppenbestimmung zum Nachweis der Vaterfalschheit als ein einwandfreies, naturwissenschaftlich gesichertes Erkenntnismittel gilt? Der Richter darf diese Tatsache bei seiner Entscheidung nicht außer Betracht lassen (RG. 4 D 180 vom 12. April 1938).

daß zu der Ausschließung von Verleumdungen infolge eines Unfalles die Fähigkeit zur Wiederaufnahme der Arbeit in der früheren oder einer anderen zumutenden Tätigkeit kommen muß, um die Verpflichtung zur Zahlung einer Rente auszuräumen? (393. 38; 1166);

daß der Inhaber eines Schließfachs hinsichtlich der Verkehrsfähigkeit beim Zutritt zu den Diensträumen der Post keine andere Rechtsstellung einnimmt, als jeder andere, der seine geschäftlichen Angelegenheiten auf dem Postamt erledigt? (26. Wuppertal, 19. Oktober 1937);

daß ein Stützungsrecht vor Beendigung der Sanierung nur dann gesperrt werden darf, wenn sich die Verhältnisse bei der Sanierung der Firma seit der Stützungsabrede wesentlich verschlechtert haben? Daß in ihrem Betrieb nichts verdient wird, reicht zur Sperrung nicht aus (RG. 7, 23. Juli 1937);

daß der Käufer, soweit nichts anderes vereinbart ist, den Käuferlohn für Nachweis oder Vermittlung des Kaufes eines mit einem geschäftlichen Vorlaufrecht belasteten Grundstücks nur dann zu zahlen braucht, wenn das Vorlaufrecht nicht ausgeübt wird? (RG. VII, 22. März 1938.)

die für diesen Aufenthalt festgesetzt war, vergangen. Trotzdem wurde in großer Stimmung die Heimfahrt angetreten, die durch den Griebitzsee dem Einzel Mariendorf zuführte. Zum Risikofuß die Kapelle zum frohen Vorbesitz mit Tana. Als dann der Kameraden noch eine Ueberrassung, bestehend aus warmen Würstchen und fröhlichen Mollen, zuteil wurde, steigerte sich die Stimmung zu ihrem Höhepunkt. Von Mariendorf bis Rangsdorf wurde die Bahn benutzt. Am Bahnhof angekommen, setzte sich die Betriebskapelle an die Spitze und bei fröhlicher Marschmusik ging es nach Kleinritzen zum „Guten Freund“, um hier die durch den Marsch bürstig gewordenen Reuten zu erschöpfen. Trotz des Marzches war noch keine Müdigkeit zu spüren, daher wurde nochmals das Tanzbein geschwungen. Hier diente ein Gefolgschaftsmitglied dem Betriebsführer im Namen der Gefolgschaft für den schönen und ergebnisreichen Tag, der allen unvergeßlich bleiben wird. Der Betriebsführer ergriß darauf das Wort und leerte sein Glas auf das Wohl der Gefolgschaft. Mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland schloß der schöne Tag.

Teupis und Umgebung

* Halbe. Der letzte Sonntag war für unseren Ort recht ereignisreich. Da ist zunächst das langersehnte und sehr angelegte Rosenbaumfest zu erwähnen, das im Gasthaus „Goldener Stern“ (Opis) stattfand. Natürlich war auch der obligatorische Sammel dabei, er hätte beinahe das ganze Rosenbaumfest in Frage gestellt. Bebenfalls hatte dieses Tier einen besonders starken Drang nach Freude, die es dem schönen Liebes genas im Wald und auf der Heide suchte. Erst nach langem Suchen wurde der Sammel gefunden und konnte zurückgebracht werden. Dem programmatischen Ablauf des Festes lag nun nichts mehr im Wege. Es war wirklich ein Rosenbaumfest, das diesen Namen verdient. Am Sammel wurde dann recht fleißig geteilt, da er den ersten Preis für den besten Regler darstellte. Es wurde emsig gefahren, und die Reizen, die hin und wieder dazwischen waren, dienten nur dazu, die Teilnehmer immer mehr anzuspornen. Schließlich wurde Willi Paulis Sieger und somit auch Besitzer des Sammels. Traditionsgemäß wurde dieser Sammel dann mit Musik in seinen neuen Stall gebracht, geführt von seinem neuen Besitzer und begleitet von einer großen Schar Festteilnehmer, die diesem feierlichen Akt beiwohnten. Nach Beendigung dieser „Inkallation“ fehlten die Teilnehmer in das Lokal zurück, und das Fest nahm seinen weiteren heiteren Verlauf. Es war wirklich nett, so nett sogar, daß es nicht nur bis zum Morgengrauen, sondern noch etwas darüber hinaus angebaut hat. — Dann sei noch das Gruppenfest und Ansehen des Rieglervereins erwähnt. Die Bekleidung war sehr schön, es wurde gut gefahren. Zum Abschluß waren recht erfolgreiche Ergebnisse und gute Leistungen zu verzeichnen. — Dann brachte dieser Sonntag noch eine weitere Ueberrassung. Das Stabpersonal einer Nachschicht wurde hier einquartiert. Das gab dem Sonntag eine ganz besondere Note. Und als dann am Nachmittag noch sechs stattliche Dmmbusse mit Kfz-Fahrern von über 200 Teilnehmern erschienen, die im Gasthaus „Unter den Linden“ sich erquideten und vergnügten, da wimmelte und fröhbelte es in unserem Ort, und es war ein recht festlicher Tag.

* Die hiesigen Schüler und ihre Lehrer machten kürzlich einen Ausflug nach den Müggelseen, an dem auch zahlreiche Angehörige der Schüler teilnahmen. Es waren über 200 Personen, die mit Motorbooten von Köris aus die Dubrow, die Dahme abwärts bis nach Marienlust fuhren. Von dort aus folgte eine Fußwanderung auf den Bismarckturm und nach dem Teufelssee, wo in der Waldschänke eine längere Rast gemacht wurde. Spiele aller Art, sportliche Vorführungen, Sachspiele und dergl. vertrieben die Zeit sehr schnell. Nach der allgemeinen Kaffeepause brach man dann wieder auf, um von Schmettersgraben aus die Rückfahrt anzutreten. Das Wetter war an diesem Tage auch recht gut, so daß die ganze Fahrt einen sehr frohen Verlauf nahm. Manche Mutter, die sich sonst nicht die Zeit nahm, sich einmal einen Tag Erholung zu gönnen, denn geht an diesen Ausflug zurück, der ihr neue Eindrücke vermittelte und ihr viel Freude und Erholung brachte.

Ersparnisse durch Zinsgutschrift

Die kapitalbildende Kraft der Zinsgutschrift auf Sparanlagen wird in ihrer Bedeutung oft unterschätzt, und doch handelt es sich hierbei um gewaltige Summen. Alljährlich wachsen den Guthaben bei den Sparkassen mehr als 400 Millionen Reichsmark zu. Das ist fast so viel, wie das gesamte in der Firma Krupp-Essen verforderte Kapital. Spart man wöchentlich nur 1 RM, so hat man bei 3% Zinsen

nach 5 Jahren	280,20 RM.
nach 10 Jahren	605,12 RM.
nach 15 Jahren	981,80 RM.
nach 20 Jahren	1418,47 RM.
nach 25 Jahren	1924,69 RM.
nach 30 Jahren	2511,54 RM.

Wie eine Einlage langsam, aber stetig durch Zinsgutschrift anwachsen kann, zeigt die Geschichte vom Sparkassenbuch im Rücktum zu Strauß. Dort wurde im Jahre 1907 in einer Kapell im Turm auf ein Sparkassenbuch der Berliner Sparkasse aus dem Jahre 1823 mit einer Einlage von 25 Talern gefunden. Dieses inzwischen in Vergessenheit geratene Kapital war, als das Buch bei einer Reparatur nach 84 Jahren wieder zum Vorschein kam, durch Zinsgutschrift auf 1168 Mark angewachsen!

Während der Wechselfahre

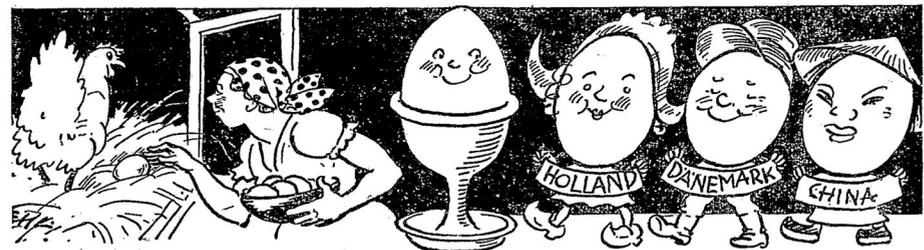
treten häufig Unpäßlichkeiten auf, wie Blutandrang zum Kopf, fliegende Hige, und zuweilen machen sich Personenstörungen unangenehm bemerkbar. Als ein ausgezeichnetes Mittel, das diese Beschwerden und Schmerzen lindert, hat sich seit über einem Jahrhundert Klosterfrau-Weißengeist bewährt, der regelmäßig angewendet, wie in den Wechselfahren so auch in den kritischen Tagen der Frau wertvolle Dienste leistet. Man nimmt bei Bedarf auf einen Teelöffel je nach etwas Klosterfrau-Weißengeist oder trinkt einen Teelöffel davon auf einen Glas Wasser. Schon nach kurzer Zeit bemerken die meisten Menschen eine deutlich fühlbare Besserung.

Verlangen Sie Klosterfrau-Weißengeist in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nomen; niemals Iose.

Schweres Verkehrsunglück auf der Autobahn

Auf der Rückkehr von einer Dienstreise verunglückte am Sonntagabend, um 22.30 Uhr, auf der Autobahn Magdeburg—Berlin zwischen Burg und Brandenburg ein Mannschafts-Dienstwagen, auf dem sich das 3. B.-Führerkorps der Standarte I Hans Eberhard Maitowski befand. Das Unglück geschah dadurch, daß der Wagen während eines Unwetters auf einen parkenden Lastzug aufstieß. Zwei SA-Führer, Sturmhaupführer Specht und Obertruppführer Zander, kamen ums Leben. Die Sturmhaupführer Zolper und Bahne erlitten schwere Fuß- bzw. Kopfverletzungen. Dem Obertruppführer Dräger wurde der linke Unterarm abgequetscht. Einige weitere Anassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Berlin, 20. Juni.



Wo kommen unsere Eier her?

Im Dezember 1937 ist eine große Zählung unserer gefiederten Freunde veranstaltet worden. Dabei ergab sich, daß es augenblicklich in Deutschland etwas über 85 Millionen Hühner und Küden gibt. Die deutsche Eierzeugung hat sich in den letzten Jahren ziemlich gleichmäßig auf etwa 6500 Millionen Stücken gehalten. Trotz dieser fast astronomischen Zahl von 6500 Millionen deutscher Eier reicht die Eigenproduktion nicht aus, die Nachfrage zu decken. Man muß in Betracht ziehen, daß in den letzten Jahren infolge des enormen Zurückgehens der Arbeitslosigkeit und der Erhöhung des Lebensstandards vieler Millionen Volksgenossen der Bedarf an Eiern wieder viel größer geworden ist. Ingesamt sind im vergangenen Jahre 1760 Millionen Eier nach Deutschland eingeführt worden, wenn man die 104 000 Doppelentener Eigelb zu Schalen-eiern umrechnet und diesen (1580 Millionen) hinzurechnet. Es ergibt sich also, daß Deutschland 1937 weit über 8 Millionen Eier verbraucht hat. Das sind, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, rund 120 Stück im Jahr. Jeder Deutsche ab also im vergangenen Jahre an jedem dritten Tag ein Ei. Das ist trotzdem eine empfindliche Verknappung an Eiern zeitweise bemerkbar gemacht hat, liegt vor allen Dingen an der

erhöhten Kaufkraft. Die erhöhte Eiernachfrage aber vollständig durch Zufuhren aus dem Ausland zu decken, liegt unsere Devisenlage nicht zu. Trotzdem ist die Eiereinfuhr im vergangenen Jahre stark erhöht worden und hat seit 1933 den höchsten Stand erreicht. Als Hauptlieferanten treten natürlich für Deutschland in erster Linie die benachbarten Agrarstaaten, also vor allen Dingen Holland und Dänemark, auf, die zusammen einen Anteil von rund 40% an der Gesamteinfuhr haben. An dritter Stelle steht Bulgarien mit 226 Millionen Eiern. Wenn man allerdings die eingeführten Tschechien auf Schalen-eiern umrechnet, tritt China weit vor Bulgarien an die dritte Stelle des Eierimportes. Das osteuropäische Reich lieferte nämlich nur 104 Millionen Schalen-eier, dafür aber 164 Millionen Tschechien, insgesamt also 268 Millionen Eier. Die Eierzeugung aus den Donauländern, vor allem aus Jugoslawien, Ungarn und Rumänien, haben sich insgesamt auch im vergangenen Jahre auf rund einem Viertel der Einfuhr gehalten. Erwähnenswert sind noch die verhältnismäßig geringeren Zufuhren aus Eiern aus den Nachbarstaaten und aus Polen sowie aus den überseeischen Staaten Argentinien und Chile.

Obergruppenführer von Jagow zum Tode der SA-Führer

Berlin, 21. Juni. Aus Anlaß des tragischen Unglücksfalles, bei dem die Gruppe Berlin-Brandenburg betroffen hat, erließ Obergruppenführer von Jagow folgende Gruppenentscheidung:

Am Sonntagabend, um 22.30 Uhr, verunglückte auf der Autobahn Magdeburg—Berlin zwischen Burg und Magdeburg am Kilometerstein 60,6 ein Mannschafts-Dienstwagen, auf dem sich 3. B.-Führer der Standarte I „Hans Eberhard Maitowski“ befand, die von einer Dienstreife zurückkehrten. Bei diesem tragischen Unglück erlitten der SA-Sturmhaupführer Specht und der SA-Truppführer Zander tödliche Verletzungen. Als politische Soldaten ihres Führers überlebten diese Männer ihren SA-Dienst. In Ausübung dieses Dienstes nahmen sie an der Fahrt teil, die nun ihre letzte sein sollte. Ihr Leben galt ihrem Vaterland. Sie starben im Dienste für Deutschland. Deswegen werden wir sie für alle Zeiten in ehrender Erinnerung behalten. Ich befehle, daß 1. bis einschließlich des Tages der Beisetzung sämtliche Dienststellen der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg halbmast flagen, 2. bis einschließlich 4. Juni die SA-Standarte I „Hans Eberhard Maitowski“ Trauer anlegt, 3. sämtliche 3. B.-Führer des Gruppenbereiches bis einschließlich 4. Juni Trauer tragen.

Rundfunk-Programm

Mittwoch.

Berlin—Tege

6.30 bis 8.00: Aus Breslau: Frühmusik. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitslosen in den Betrieben: Unterhaltungsprogramm. — 9.30: Große Weizen (eigene Aufnahmen). — 9.45: Strand — See — Sonne. Ein morgendlicher Rundgang durch die Strandbäder um Berlin. — 10.00: Aus Hamburg: Du Land voll Lieb und Leben, du herrlich hermannstun! Deutsche Landchaft im Spiegel der Freiheit. — 11.40: Berlin: Verlinke vermeiden! Ratschläge für die Ernte in Garten und Feld. — 12.00: Reichsplanung: Von Reichsfürer Goebbels: Aus dem 3. G.-Bericht in Rundfunkform. Werksaufsatz über die Aufgaben der Arbeitslosigkeit des Reichs. — 13.15: Aus Karlsruhe: Mittagstern. — 14.15: (Bis 15.00 auch Münden und Saarbrücken) Zur Unterhaltung. Kapelle Hans Raut. Musik. Letzere Klänge (eigene Aufnahmen). — 16.20: Das Reichsradio. Eine Erzählung von Maxim Gorki. — 16.50: Franz Schubert. Trio für Klavier, Violine und Cello G.-dur, Werk 100. — 17.30: Aus der Tätigkeit der Museen- und Bibliothek. Ein Hörbericht. — 18.00: Musikalische Kurzeit. Kapelle Hans Raut. — 19.10: Französische Kompositionen (Konzert-Schallplatten). — 20.00: Kleine Bühne. Ein heiterer Welterfolg. Kapelle Hans Raut. — 20.30: Konzert. Das Große Orchester des Reichsenders Berlin. — 21.30: Tanzmusik (Schubert-Schallplatten). — 22.30: Aus Gleiwitz (Weichen D.-Schl.): Wir spielen auf. Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Aus Münden: Nachtmusik. — 1.00: Ring frei! Schmetzing und Louis künftigen Deutschlandender

5.05: Aus Gleiwitz: Der Tag beginnt. Frühmusik. — 6.30: Aus Köln: Frühkonzert. — 9.40: Kleine Turnrunde. — 10.00: Ein Ton klingt aus... Carl Maria von Weber's Fahrt nach England. Hörspiel von Otto Wolmann. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. Zeitung: Gift von Cracach. 11.00: Sendebühne. — 13.00: Musik zum Mittag. Konzert zum Unterhaltung (Schubert-Schallplatten). Musik: Programmhinweise. — 16.00: Aus Leipzig: Kurzweil am Nachmittag. In der Pause von 17.00 bis 17.10: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Wimpel wollen fliegen werden. Vom Flugmodell zum Segelflugzeug. — 18.30: Wieder jüngst verdorbener Komponisten. — 18.45: Österreichische Pferde und ihre Züchter. Ein Hörbericht. — 19.10: Neue deutsche Wänsmusik, gespielt vom Orchester Carl Wolffsch. — 20.00: Aus Wien: Renski du das Land, wo die Hirzen blühen? In der Pause von 21.00 bis 21.15: Deutschlandecho. — 22.00: Deutschlandecho. Deutschlandradio 1938. Hörbericht von der zehnten Etappe Bielefeld—Garmisch. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Aus Wien: Bunte Musik. — 24.00: Aus Stuttgart: Überreiten und Ballettmusiken (Eigenaufnahmen). — 1.00: Ring frei! Schmetzing und Louis kämpfen um die Weltmeisterkrone in U.S.V. Im Rundfunkhaus spielen die Kapellen Erwin Steinbacher und Carl Wolffsch.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest Berlin

Ausgegeben am 21. Juni 1938 um 11 Uhr.

Wetterausichten für Mittwoch, den 22. Juni 1938. Berlin und Umgebung: Ueberwiegend heiter, trocken, bei mäßigen südwestlichen Winden. Tagestemperaturen bis etwa 24 Grad ansteigend.

Deutschland: Im ganzen Reich schönes Sommerwetter, Temperaturen in Norddeutschland auf 22—24 Grad ansteigend, in Süddeutschland noch höher.

Haupthandels- und verantwortl. für den Textteil: August Pöhlmann, Berlin-Wienstraße. Verantwortl. für den Bildteil: Walter Schulz, Berlin-Wienstraße. Geschäftl. Leiter: Max Mühlhölzer, Berlin-Schöneberg. Druck und Verlag: Buchverlag Max Mühlhölzer — Letzter Reichsdruck, Berlin W 35, S. 2. 2. Aufl. 1938: 1938. Zur Zeit in Preisliste Nr. 10 gültig. — Für Rücksendung unbedingt ein gefundener Beleg ohne Rückporto Identität die Geschäftl. Leitung des Reichswetterdienstes. — Verantwortl. Nachdruck verboten. 1 Beilage



Es ist das Ziel,
einer gesunden Bevölkerungspolitik die deutsche Familie, insbesondere Mutter und Kind, in gesundheitsförderlicher, erzieherischer und fürsorglicher Hinsicht zu betonen. Diese Aufgaben führen 1500 Hilfsstellen und Beratungsstellen des Hilfswertes „Mutter und Kind“ in der Kurmark durch.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Berlin, 20. Juni.
Das Reichsfluchtministerium gibt bekannt:
1. Für die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1939 bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe steht nur noch sehr kurze Zeit zur Verfügung. Den Bewerbern wird deshalb dringend angeraten, sich sofort bei einer Fliegererfahrbteilung, einer Abteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden. Bei später eingehenden Gesuchen besteht die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Meldeeschluß (5. Juli 1938) nicht mehr durchgeführt werden kann, und die angestrebte Einstellung im Frühjahr 1939 nicht mehr möglich ist. Auskunft über die Bedingungen und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die genannten Leutnants, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Das Meldesort für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe ist durch die angegebenen Dienststellen an die Bewerber auf Anforderung ausgeschrieben.
2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zu vermeiden. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.
3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1939 keine Freiwilligen eingestellt.
4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Verbände der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Flugmodellbaukunde des NS-Fliegerkorps

Die Hauptaufgabe des NS-Fliegerkorps, Erfassung und Schulung des fliegerischen Nachwuchses, wird in diesem Jahre mehr denn je in den Vordergrund gestellt. Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, Generalleutnant Christensen, stellte daher am Tage des einjährigen Bestehens des NS-

Fliegerkorps mehrere 10000 Flugmodellbaukurse für die Flugbegeisterten des Deutschen Jungvolkes zur Verfügung, an Hand deren die Modellbaulehre im Deutschen Reich die Möglichkeit haben, das Interesse der Puppe am Modellbau zu wecken. Die Anleitung zum Bau des Flugmodells erfolgt, wie bereits gemeldet, am Mittwoch, dem 22. Juni 1938, abends von 18 bis 18.30 Uhr, über den Deutschlandsender und eine Reihe anderer Reichssender in Form einer Hörsendung, die vom NS-Fliegerkorps und der Reichsjugendführung zusammengestellt wurde. Um diese Zeit wird sich also die gesamte flugbegeisterte deutsche Jugend in ihren Werkstätten um den Lautsprecher scharen.

Zwei Familienväter tödlich verunglückt

Zielentz, 20. Juni.
Unweit der Ortschaft Gleichen ereignete sich ein schwerer Motorradunfall, dem zwei Familienväter zum Opfer fielen. Auf der Heimfahrt von ihrer Arbeitsstelle in Zielentz fuhr der Bauarbeiter Fritz Wolter aus Lippehne und sein Arbeitskollege Erich Schulz aus Dühringshof mit einem Motorrad gegen einen Leitungsast. Sie erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie unmittelbar darauf verstarben. Der Unfall ist um so tragischer, als beide Männer Familien mit vier bzw. fünf unversorgten Kindern hinterlassen.

Besprechungen zwischen Graf Ciano und Lord Berth

Rom, 20. Juni.
Der italienische Außenminister Graf Ciano hat Montag mittag den englischen Botschafter Lord Berth in Fortsetzung seiner Besprechungen vom Sonntag abend erneut empfangen. Ueber den Gegenstand der Besprechungen wird in unabhängigen italienischen Kreisen erklärt, es handle sich weder um Vorschläge Italiens, noch um eine Ablehnung Englands. Die Besprechungen drehten sich um die Möglichkeit der Revision einiger Punkte der englisch-italienischen Vereinbarungen, nachdem die fortwährende Entwicklung einige Veränderungen in bezug auf die spanische Lage gebracht hat. Es sei jedoch noch viel zu früh, irgendwelche Vorarbeiten in einem oder anderen Sinne über die weitere Entwicklung der Besprechungen zu machen.
Eine Wiederannahme der französisch-italienischen Besprechungen wird in den gleichen italienischen Kreisen vorerst als unwahrscheinlich bezeichnet, wenn sich vielleicht auch im Laufe der Zeit die erforderlichen günstigen Umstände ergeben könnten.

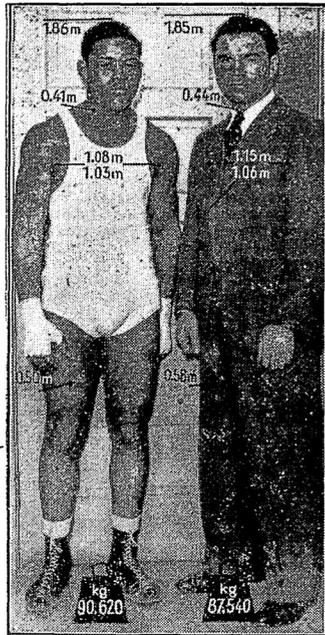
Die römische Abendpresse berichtet über die Informationen der englischen Presse, wobei sie den englischen Wunsch nach Wiederannahme der Besprechungen zwischen Rom und Paris und die antispanischen Antriebe im Hinblick auf die bevorstehenden Sitzungen des Nichteinmischungsausschusses und des englischen Unterhauses verzeichnet.

Chamberlain fertigt einen nafenweisen Fezger ab

London, 21. Juni.
Der Oppositionsliberale Mander wurde am Montag abend vor Abschluß der Unterhausung von Ministerpräsident Chamberlain gehörig zurechtgewiesen. Mander hatte Chamberlain auf Veroffentlichungen in der amerikanischen und kanadischen Presse über Meinungsverschiedenheiten mit Eden bei dessen Rücktritt als Außenminister hingewiesen und dem Ministerpräsidenten vorgeworfen, seinerzeit dem Unterhaus den wahren Sachverhalt vorenthalten zu haben.
Chamberlain bezeichnete Mander als das „Enfant terrible“ des Unterhauses, das sich eifrig bemühe, Unheil zwischen England und anderen Ländern zu stiften. Es sei im Interesse des Hauses und Englands nicht wünschenswert, daß diese Dinge besprochen würden. Mander habe kein Recht, Auskunft über alles zu verlangen, was zwischen der englischen Regierung und einem anderen Lande besprochen werde.

England darf das . . .

London, 20. Juni.
Im Zusammenhang mit der Eröffnung der Internationalen Rotkreuz-Konferenz in London beschäftigen sich



Die ganze Welt erwartet mit Spannung ihren Kampf In der Nacht zum Donnerstag werden auf der ganzen Erde viele Millionen mit Spannung an den Rundfunklautsprechern Schmelings Kampf um die Boxweltmeisterschaft hören. Unter Bild zeigt hier die Größerverhältnisse der beiden Boxer, soweit diese überhaupt meßbar sind. Was Louis an jugendlicher Kraft mitbringt, wird Schmeling durch sein ausgereiftes boxerisches Können wettkampfen und darüber hinaus zeigen, daß er einen unüberstehlichen Siegeswillen hat. Die Maße geben an: Größe, Hals, Brust (eingatmet und ausgeatmet), Oberarm und Gewicht. (Scherl-Bilderbeij-M.)

die „Times“ und die „Daily Mail“ in Leitartikeln mit der Frage des Bombenabwurfs als Mittel der Kriegführung. Die „Times“ insbesondere sucht die englische Praxis in bestimmten Gebieten des englischen Weltreiches zu rechtfertigen. Das Blatt geht insbesondere auf die Frage der Bombenabwürfe an der Nordwestküste Indiens und die Mißdeutung dieser Bombenabwürfe während der Besprechung dieser Frage auf der Genfer Abrüstungskonferenz ein. In den meisten Fällen sei der Verlust an Menschenleben tatsächlich viel geringer gewesen, als wenn eine „mit älteren Waffen“ ausgerüstete Strafexpedition hätte ausgesandt werden müssen. Die britische Regierung habe in ihrem Entwurf für ein Abrüstungsabkommen im Jahre 1933 eine Klausel eingefügt, durch die die Verwendung von Bombenflugzeugen für „Politische Zwecke“ in bestimmten, abseits liegenden Gebieten von der allgemeinen Abschaffung der Bombenflugzeuge ausgenommen werden sollte. Diese Sonderklausel sei niemals ein ernstes Hindernis für den Fortschritt der Abrüstung gewesen.

Um weitere fünf Kilometer vorgedrungen

Bilbao, 21. Juni.
An der Castellonfront haben die nationalen Truppen im Gebiet zwischen Urdab und Burriana die Operationen fortgesetzt und sind durchschnittlich um fünf Kilometer weiter vorgedrungen. Die feindlichen Stellungen mühen zum Teil im Sturm genommen werden. Die Nationalen beherrschen jetzt die Straße von Onda nach Villareal in ihrer gesamten Länge und die parallellaufende Eisenbahnstrecke.

Mag Kederitz
im 44. Lebensjahre.
Dies zeigen in tiefer Trauer an
Hedwig Kederitz geb. Pufahl
Karl und Karl als Söhne
und **Geschwister**.
Berlin-Bierfelder, den 20. Juni 1938.
Schütze-Lanz-Str. 34.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 23. Juni, um 13.45 Uhr, von der Kapelle des Parkfriedhofes Bierfelder-Süd aus statt.
Fahrverbindung: Straßenbahn 98 und 177.

Am 17. d. Mts. entstief plötzlich und unerwartet unser lieber Kamerad
Gustav Jahn
Wir betrauern in dem Verstorbenen ein treues Mitglied, dessen Andenken in unserem Verein fortleben wird.
Er ruhe in Frieden!
Reiegerkameradschaft 1874 Großbeeren.

Dankagung.
Für die uns so zahlreich zugegangenen Gratulationen, Blumen und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Selmut Hiesch und Frau
Gerda geb. Dominia.
Dabendorf, im Juni 1938.

Verschiedene Anzeigen
Verloren
am Sonnabend, 18. Juni, in Zossen oder Mellener Seebüde
schwerer kreuzförmiger goldener Anhänger mit Halskette
Nachricht gegen Belohnung erbeten.
Gutshaus Großmachnow
Telefon Rangsdorf 204.

Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!
Das hat geholfen
Sommersprossen
und Hautverunreinigungen werden durch
Dr. Druckreus Drula Bleichwachs
effektlos beseitigt.
Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!
Markenräder
Für Auswahl ist bekannt
Ewald Jänicke, Sperenberg

SKALA
ZOSSEN * FERNSPR. 461
Dienstag bis Donnerstag, täglich 8.30 Uhr
II. Olympia-Film
Des großen Erfolges wegen bis einschließl. Donnerstag verlängert.

Burg theater
WUNS DORF * FERNSPR. 222
Dienstag bis Donnerstag, täglich 8.30 Uhr, Mittwoch 6.00, 8.30 Uhr
Grenzpolizei Texas
(in deutscher Sprache) mit **Fred Mac Murray, Jean Parker.**

SCALA Berlin, Lucherstraße
Täglich 8 1/2 Uhr, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nach 5 Uhr.
Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen Verzinsung versteigert: Am Mittwoch, dem 22. Juni, in Stahnsdorf,
Möbel, Teppiche, 1 Verkaufshäuschen.
Käufer sammeln sich um 16 Uhr Potsdamer Damm, Ecke Bahnhofsstraße.
Fettin, Obergerichtsvollzieher in Potsdam.
Prima Ferkel
sehen zum Verkauf bei **Haslof, Zelig.**
Nur gute Werbung hilft verkaufen!
Genau wie eine schlechte Zigarette keine Raucher und ein langweiliger Film keine Zuschauer findet, so findet auch eine schlechte Werbung nicht den Weg zum Herzen derer, die sie gewinnen will. Die Anzeigenverwaltung des Seltower Kreisblattes steht jederzeit jedem Geschäftsmann kostenlos mit Rat zur Verfügung.

Wusga
Ean
Unter drei vorher
Verhandlung
nor dem s
gegen die
Beide Bri
Vorwissen
in einem
außer har
Polizeibea
Nagten bei
den Verbö
Die ge
Kriminalfo
Stunde be
tage noch
geflagten a
Der Ue
Bis zu
Heberfall
am 5. Ce
Göbe lä
Bild die
Rahns d
hof Gr u
in die Hän
Heberfall
halbwort.
ein Weil in
Vorhies
Angell
schuldig m
fallen täm
die Behält
In der
gefahren u
erleitet
den auf de
Walter G
raum an u
„Maze soll
während in
innen anfa
So ge
schiebe Hir
dem Kaffen
vorne. Die
tam zu ein
Walter G
dann rin u
Mit je
Behältunf
Er fand a
kliden, in
wie auf be
brecher zu
bei der E
seinen Bru
haben, dek
konzert aus
nur Gred
die Verbö
und 3000
ebenso wie
Nach di
im Offen
nach dem
berg und
Um der
zu entgef
nach - zu
um sich de
umhelfen

Landstraßenräuber Göke vor dem Sondergericht

Verstärkte Sicherheitsmaßnahmen

Unter noch härterem Publikumsandrang als an den drei vorherigen Sitzungstagen begann am Montag die zweite Verhandlungswoche im Prozeß gegen die Gebrüder Göke vor dem Berliner Sondergericht.

Die geladenen Zeugen — unter ihnen befindet sich auch Kriminalkommissar Morix — werden zunächst noch auf eine Stunde beurlaubt, da das Gericht am letzten Verhandlungstage noch nicht vollständig die Vernehmung der beiden Angeklagten zu ihren Taten beendet hatte.

Der Ueberfall auf die Stationskassa des S-Bahnhofs Hirschgarten

Bis zum Eintritt in die Weisensaufnahme wird sodann der Ueberfall auf die Stationskassa des S-Bahnhofs Hirschgarten am 5. September des vorigen Jahres erörtert.

Vorstand: „Wozu gebrauchen Sie diese Sachen?“ Angeklagter Walter Göke: „Wir wollten uns nicht schuldig machen, weil wir Angst hatten, daß dies nachher aufpassen könnte.“

So geschah es dann auch. Als die zertrümmerte Fensterscheibe stürzend auf Boden fiel, sprang der Beamte aus dem Kassenraum hervor und eilte, nichts Gutes ahnend, nach vorne.

Mit seinem Handbeil schlug der Angeklagte dann die Behälter ein, und zwar so heftig, daß der Stiel abbrach.

Nach diesem Coup wurde den beiden Banditen der Boden im Osten zu heiß und sie verlegten jetzt ihr Tätigkeitsfeld nach dem Südoften in die Gegend von Mühlensberg und Mühlensberg.

Raubüberfall auf der Aous

Um den Nachfragen der Polizei wegen eines Einbruchs zu entgehen, bei dem Walter Göke — seiner Behauptung nach — zu Unrecht in Tatverdacht geraten war, angeblickt auch um sich der ihm drohenden Pfändung seitens der Mutter eines umhelfenden Kindes zu entziehen, setzte sich der Doppelmörder

am 13. September 1937 auf sein Rad und fuhr in Richtung Erkner los. Als er die Autobahn überqueren wollte und einen parkenden Kraftwagen sah, legte er sein Fahrrad beiseite, zog schnell die Strumpfmäcke über und blendete die Wageninsassen an.

Nach seiner Rückkehr trat er sich wieder mit seinem Bruder Max, der inzwischen am 15. September von der Polizei vorgelesen und wegen der Raubüberfälle verurteilt worden war.

Die Aussagen des Kriminalkommissars Morix Als erster Zeuge wird sodann Kriminalkommissar Morix aufgerufen. Er hat die Ermittlungen in der Sache Göke geleitet und konnte nach mühevoller Kleinarbeit auf Grund der aufgefundenen Spuren die beiden Täter entlarven und überführen.

Als das Jahr 1936, so begann der Zeuge seinen Bericht, eine große Anzahl Raubüberfälle in der Umgebung Berlins brachten, mußten die damaligen Sachbearbeiter im Polizeipräsidium annehmen, daß es sich um vier verschiedene Kollonnen handelte.

Als das Jahr 1936, so begann der Zeuge seinen Bericht, eine große Anzahl Raubüberfälle in der Umgebung Berlins brachten, mußten die damaligen Sachbearbeiter im Polizeipräsidium annehmen, daß es sich um vier verschiedene Kollonnen handelte.

Als das Jahr 1936, so begann der Zeuge seinen Bericht, eine große Anzahl Raubüberfälle in der Umgebung Berlins brachten, mußten die damaligen Sachbearbeiter im Polizeipräsidium annehmen, daß es sich um vier verschiedene Kollonnen handelte.

Zuchthaus für einen Betrüger und Schädling

Berlin, 20. Juni.

Der 31 Jahre alte Karl Ernst Graf von Strachwitz wurde von der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 20 000 RM Geldstrafe, hilfsweise weiteren 20 Tagen Zuchthaus, verurteilt.

präsidium eingeliefert. Bei der Gelegenheit wurde er auch dem Raubdezernat vorgeführt.

Auf sämtliche Vorhaltungen, die Kriminalkommissar Morix ihm machte, erklärte der Verbrecher sehr ruhig und bestimmt, daß er als Landstraßenräuber nicht in Frage komme.

Neue Ermittlungen legen nun in der Richtung ein, daß man durch Vernehmung seines gesamten Freundes- und Verwandtenkreises festzustellen mußte, was er in der fraglichen Zeit getan hatte.

Im Laufe der weiteren planmäßigen Vernehmungen verlor der Doppelmörder eines Tages die Nerven und erklärte, er habe einen großen Fehler gemacht, daß er den Beamten, der ihn festnahm, nicht erschossen habe.

Er legte bald darauf ein zweites und ein drittes Geständnis ab, das den Kreis seiner Straftaten wesentlich erweiterte.

Bisher 52 Leichen in Montana geborgen

New York, 21. Juni.

Bisher konnten 52 Leichen aus den Trümmern des bei Miles City im Staate Montana verunglückten Schnellzuges geborgen werden.

Advertisement for Juno cigarettes with the headline 'Dicke Freundschaft..!' and a large 'J' logo.

Advertisement for Juno cigarettes showing a pack of 'Josoletti JUNO' cigarettes.

Tiere drängen zum Licht

Der Drang zum Licht scheint allen Lebewesen innewohnend. Bei Pflanzen und Tieren wurde er gleichmäßig beobachtet. Stellt man z. B. einen Blumentopf mit Pflanzen ans Fenster, so wird man schon nach kurzer Zeit beobachten können, daß sich die Pflanzen der Fensterseite, nämlich dem einfallenden Lichte zu krümmen. Besonders deutlich läßt sich diese Tatsache bei Keimlingen beobachten. Es wäre jedoch falsch, in diesem Verhalten der Pflanzen eine Art Willkür oder Willkür zu vermuten. Ein gründliches Studium dieser pflanzlichen Bewegungserscheinungen hat dazu geführt, sie als Richtungsbebewegungen oder Tropismen aufzufassen, die durch bestimmte Reize, und zwar in diesem Falle durch das Licht, zu einer bestimmten Auslösung werden. Man bezeichnet diese Richtungsbebewegung der Pflanze zum Licht bzw. zur Sonne als Photo- oder Heliotropismus.

Auch der sogenannte Lichtdrang der Tiere beruht auf solchen durch das Licht ausgelösten Bewegungserscheinungen. Am bestbekanntesten ist ja das Beispiel von der immer wieder zur Kerze fliegenden Motte oder von den Wägen, die sich durch das Scheinwerfer der Leuchttürme anlocken lassen und sich schließlich an den Glasplatten die Köpfe einrennen.

Nehmen wir etwa hundert Wassertafeln, stecken sie in ein Reagenzglas, das mit einem Stopfen verschlossen ist, und bringen dann das Glas mit den Tieren in die Nähe einer hell leuchtenden Flamme, so stellen sich die Tiere mit dem Kopf gegen die Lichtquelle und bewegen sich in gerader Linie auf diese zu, so weit, als es ihnen ihr Gefängnis erlaubt. Sind sie alle an demjenigen Ende des Glases, das der Helle am nächsten ist, angekommen, so bleiben sie an dieser Stelle dicht beieinander gedrängt dauernd sitzen. Dreht man das Glas um, so daß jetzt das andere mit einem Stopfen verschlossene Ende dem Lichte zugewandt ist, so laufen sie alle sofort erneut in gerader Linie zu diesem Ende hin. Die Richtung ihrer Fortbewegung ist also eindeutig durch die Lichtquelle bestimmt. Es sind also Tropismen, die diese Tiere ausführen. Von Willkür (absichtlicher) Bewegungsformen kann hier keine Rede sein, denn immer — mögen wir das Glas auch drehen, wie wir wollen — bewegen sich die Tiere in gerader Linie zum Lichte hin.

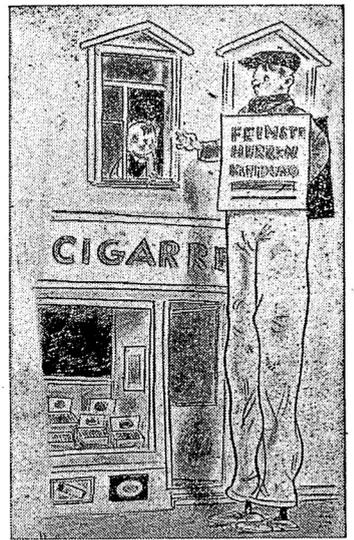
Wie ist nun diese richtende Wirkungsweise des Lichtes zu erklären? Hier kommt uns die Chemie zur Hilfe. Sie zeigt, daß bei einer Reihe organischer Stoffe mehrere chemische Vorgänge durch das Licht beschleunigt werden. Wir dürfen also annehmen, daß in den Zellen der Tierhaut dieser Tiere oder an sonst lichtempfindlichen Stellen ihres Körpers mit zunehmender Stärke der Lichtwirkung auch die Geschwindigkeit gewisser chemischer Vorgänge in ihnen zunimmt. Das Tier hat nun einen symmetrischen Körper, d. h. die rechte Körperhälfte entspricht genau der linken. Das gilt nicht nur in anatomischer, sondern auch in chemischer Hinsicht, d. h. symmetrisch gleichliegende Körperstellen haben auch einen gleichen Stoffwechsel. Fällt z. B. auf jedes der beiden Nerven des

Tieres eine ungleiche Menge Licht, so werden in der Mehrzahl des Auges, das mehr Licht als das andere empfangen hat, bestimmte chemische Vorgänge in beschleunigter Weise stattfinden als in der anderen, und dementsprechend werden in den Nervenbahnen dieses Auges stärkere chemische Veränderungen auftreten. Diese Ungleichheit in der chemischen Reaktionsweise überträgt sich schließlich auch auf das übrige Nervensystem, so besonders auf die Bewegungen regelnden Nerven und von da auf die Muskeln. Es geraten nun die symmetrischen Muskeln auf der einen Seite des Körpers in stärkere Tätigkeit als auf der anderen, und das Ergebnis ist schließlich eine Wanderung der Bewegungsrichtung des Tieres. Treffen aber die Lichtstrahlen beide Augen des Tieres und seine außerdem etwa vorhandenen lichtempfindlichen Organe in völlig gleicher Weise, so entleert in beiden Körperhälften der gleiche Spannungszustand der Muskeln, und das Tier bewegt sich infolgedessen gradlinig auf die Lichtquelle zu. Also der Lichtdrang der Tiere beruht wie der der Pflanzen auf Heliotropismus, und man spricht von positivem Heliotropismus, wenn sich ein Tier zwangsweise zu einer Lichtquelle hin bewegt, von negativem Heliotropismus, wenn sich das vom Licht getroffene Tier von diesem fort bewegt oder abwendet.

Es gibt natürlich auch Tiere, die gar keinen Heliotropismus aufweisen. Ist es nun wohl möglich, sie künstlich heliotropisch zu machen? Wir bringen zu diesem Zwecke kleine Süßwasserkrebse in ein Aquarium, das nur von einer Seite beleuchtet wird. Die Krebse schwimmen regellos durcheinander und kümmern sich überhaupt nicht um das Licht. Das wird aber sofort anders, wenn wir dem Wasser etwas Kohlensäure zufügen. Wenige Minuten später sind alle Tiere positiv heliotropisch, d. h. sie bewegen sich in gradliniger Richtung auf die Lichtquelle zu, um schließlich dichtgedrängt an der Lichtseite des Gefäßes sitzen zu bleiben. Dreht man das Gefäß um, so daß die bisherige Lichtseite nach hinten gerät, so schwimmen alle Tiere wieder gradlinig nach der neuen Lichtseite hin und bleiben dort sitzen.

Wie kommt es, daß diese vorher gegen Licht völlig unempfindlichen Tiere jetzt nach dem Zusatz von Kohlensäure — jede andere Säure bewirkt übrigens dasselbe — geradezu „Lichtfliegen“ geworden sind? Man führt es darauf zurück, daß die Säure die tätige Masse der lichtempfindlichen Substanz in den Tieren vermehrte. Die Krebse reagieren deshalb nicht vorher auf das Licht, weil die Menge lichtempfindlicher Stoffe, die durch das Licht umgesetzt wurden, zu klein war, um, wenn das Licht ein solches Tier von der Seite traf, einen Unterschied des Stoffumsatzes auf beiden Körperseiten hervorzurufen. Der Spannungsunterschied zwischen den symmetrischen Muskeln beider Körperhälften reichte nicht aus, um den Kopf automatisch dem Licht zuzudrehen.

Gerade die Tatsache, daß man Tiere, die vorher nicht heliotropisch waren, durch gewisse Veränderungen im chemischen Zustand des Wassers, in dem sie leben, künstlich



Tragik des Berufs

„Ah, hol mir doch 'n paar Zigaretten 'rauf — mir rauchert furchtbar!“
Zeichnung von Bob Sinderlin (Scherl-M.)

lichtempfindlich machen kann, ist für die Entstehung des „Dranges zum Licht“ von größter Bedeutung. Denn wie keine andere vermag sie uns einwandfrei darzutun, daß dieser Drang ausschließlich bestimmter chemischer Wirkungen des Lichts auf gewisse lichtempfindliche Stoffe im Tiere ist. Das beweisen auch Beobachtungen, die man an Tieren im Freien gemacht hat. Die im Frühjahr aus ihren Winterestern herausgetriebenen Krähen des Goldfadens, eines kleinen Schmetterlings aus der Familie der Trägspinner, sind nur so lange stark heliotropisch, wie sie noch keine Nahrung zu sich genommen haben. Sobald sie aber nur ein einziges Mal gefressen haben, verabschiedet der Drang dieser Tiere zum Licht. Er ist auch dann nicht hervorgerufen, wenn man sie wieder längere Zeit hungern läßt. Durch die in der Nahrungsaufnahme sich anschließenden Stoffwechselvorgänge wird die Bildung lichtempfindlicher Stoffe also gehemmt.



ROMAN VON CARL THEODOR WILHELM ERB-RECHTSANWALT DURCH VERLAG Oskar Meißner, WERDAU/LSA

35

Camilla hatte sich eine Zusammenkunft mit Alf erzwungen. Er hatte jetzt seltener und immer seltener Zeit für sie. Seine Ausreden waren: Arbeit, Versuche, Mißerfolge. Camilla war zu unerfahren, um sich sagen zu können, daß man für einen geliebten Menschen immer einmal Zeit hat; mehr noch, daß man ihn braucht, um sich bei ihm zu erholen von vielerlei geräuschvollen Sorgen und Kämpfen. Alf brauchte Camilla nicht. Er sah schon vermochte Romana und das gemeinsame Musikzieren mit ihr ihm etwas zu geben, wenn auch seine Versuche im Laufe der letzten seltener geworden waren. Diebrück lud ihn nicht mehr mit der gleichen Ungewohnenheit wie früher in sein Haus. Es war auch noch keineswegs feststehend, daß er sich weiter für die Versuche interessierte, sie fernherhin finanzieren würde. Kam ihm zu Ohren, daß er, Alf, heimlich ein Verhältnis mit seiner jungen Tochter unterhalte, viele vielleicht überhaupt das ganze Kartenhaus zusammen. Alf war daher bei dieser Zusammenkunft, die Camilla ihm abgehandelt hatte, durchaus nicht gut gelaunt.

„Wir sind beide viel zu jung, um uns ernsthaft mit Zukunftsplänen zu beschäftigen“, sagte er unwillig. „Heinz, ich gehe für ein Jahr fort. Arbeitsdienst!“
Er schaute sie überaus an. Und sie deutete dieses wortlose, plötzliche Erkennen als Schwere.
„Ich werde mir eine Menge Wissenswertes aneignen und dir später eine gute Kameradin sein können“, lüchelte sie beglückend fort. „Ein Jahr ist ja schnell herum.“
„Sie hing plötzlich an seinem Hals, und wenn ich wiederkomme, kannst du mit Batsel sprechen über uns.“
Ein Jahr Freiheit ging es Alf durch den Kopf. Das war mehr als Glück. Das war ganz unbegreiflich viel wert. Undeubelt wurde er freundlicher zu Camilla. Doch sie gewährte unwillig diese warme Neigung bei ihm, indem sie ihn an seine Arbeit erinnerte:
„Wolltest ich dir bis dahin das Serum gelun-“

„Das Serum!“ Er vergaß alles andere. „Dein Vater hat mir endlich gestattet, mit Tieren zu versuchen. Im Garten der Klinik haben wir abseits ein kleines Laboratorium, ein Student assistiert und dein Vater hat die Oberaufsicht. Wir versuchen dort seit etwa vier Wochen.“
„Und die Erfolge?“ forschte sie atemlos; sie sah die geliebte Zukunft nähererrichten.
„Erfolge?“ Er lachte höhnlich. „Bis jetzt alles negativ. Ich fühle, wie dein Vater anfängt, mich für einen — Plantagen zu halten.“
„Und — wenn er dich dafür hält —?“ kam es leise zurück.

„Dann verlaßt er die Wiltshilfe, und ich stehe da und habe nichts und bin nichts, denn allein kann ich die Versuche nicht durchführen. Ich brauche Instrumente, Apparate, pharmazeutische Artikel und letzten Endes auch Geld. Aber ich habe eine Idee, ich habe mich vorgesehen. Ergreibe im Hintergrund steht eine Gelbgeberin: junge Witwe mit einigem Kapital.“

Camillas Augen vergrößerten sich. Ihr Gesicht war so tief erbläut, daß Alf vor ihr erschrak.

„Und wenn sie dir Geld gibt, wirst du sie zum Dant heiraten...“
„Nun, nun, so weit sind wir nun immer noch nicht,“ witzte Alf aus und überwand sich, beglückend Camillas Hände zu nehmen. „Wenn du doch etwas über deinen Vater vermisdest — kleines Mädchen.“

Stillos und gepönbelt sah Camilla in sein Gesicht; sie wußte, sich nicht mehr zu helfen.

Am Abend spielte er nach langer Zeit noch einmal Geige. Es war nur kurze Zeit vor ihrer Abreise ins Arbeitslager. Sie wehrte sich gegen den Hauber, der wiederum von seinem Spiel ausging, das ihn so ganz veränderte, so weich, zart und liebenswert machte. Ihr wurde mit graufamer Deutlichkeit klar, daß ihr junges, ganz junges Leben unlösbar mit diesem dämonischen, unklaren, genial-unverfähligen Menschen verknüpft war. Ihr Blick irrte durch das Zimmer. Ergreibe sah Batsel, wieder Zeitungen, Handschriften in den Händen, die Stetten in Falten, die angestreiften Augen gekniffen. Es war ein aufsehenerregender Anblick Alles in einer faszinierenden medizinischen Fachzeitschrift, den Tiedruck verfolgte. Hin und wieder warf er einen Blick auf den Urheber dieser faszinierenden Beschäftigungen, der da so ruhig und gelassen seine Geige strich, als habe er nicht bis vor einer Stunde noch angestrengt an der praktischen brauchbaren Entwicklung seines Heilserums gearbeitet. Ein Pfännchen war er doch, dieser Mensch mit dem wirren Haar in der gelben Stetten.

Camillas Blick hatte lange auf dem Antlitz des Vaters geruht. Nun ließ sie ihn unwillig weiterwandern und traf auf Romana. Die Mama. Wie sie gelassen und mit ihrem glitzigen, beherrschenden Gesicht vor dem Stängel lag — sie spielte in letzter Zeit nicht mehr ausfallschlagig Harfe. Ihre ganze Erscheinung strömte Ruhe und Zuversicht aus. Camilla verpirrte — wie einmal schon — das unwillige Gesicht, als ihr flüchten zu müssen und alles sagen, alles, die schreckliche Last niederdrückender Heimlichkeit. Nein, und wiederum nein. Nicht! Noch nicht!

Wenige Tage später reiste Camilla ab. Sie hatte ihre Last nicht hinter sich gelassen, sondern nahm sie mit, drückender noch als je zuvor.

Erwin Westpfahl legte die Handschrift des Vaters auf dessen Schreibtisch zurück. Er ließ es, hin und wieder nach seiner aufsteigenden Gerächtsfähigkeit in das Privatstudium der des Geheimrats eingedrungen und sich ein wenig, halb pfeilerlich, halb aber wirklich interessiert, mit medizinischen Dingen zu beschäftigen.
„Ein — ja,“ sagte er vorwärts.

Der Geheimrat schaute von seinem Stapel eingeblickener Blätter auf.

„Was hast du denn wieder aus Tageslicht gezogen?“ fragte er gut gelaunt, „du pfuschst mir hier noch ins Sandwerk und wirst Gerächtsarzt.“

Erwin ging auf den heileren Ton sonderbarerweise nicht einmal ein, obwohl er sonst stets zu ironischen und satirischen Bemerkungen neigte.

„Nicht getöbter. Was ich entdeckte, ist eine bereits halbwegs bekannte Heimlichkeit. Na ja, Professor Tiedruck ist also wieder einmal auf dem besten Wege, seinen Namen in Verbindung mit einer Erfindung durch die ganze Welt zu tragen.“

„Tiedruck?“ In diesem Falle dürste er wohl nur die Versuche finanzieren. Der Tiedruck des noch nicht einwandfrei vorhandenen Serums — ja, mein Junge, man hat es vorläufig noch gar nicht und tustet nur bereits mit sehr bedächtigem Aussehen danach — ist aber doch Alf, dieser junge Wissenschaftler, der seit einiger Zeit bei Tiedruck arbeitet.“

Erwin Westpfahl griff noch einmal nach dem Artikel und las die fettdruckte Ueberschrift und den Namen. Sein Alf. Er kannte ihn nicht.

Tiedruck ist ein Arzt, dem man unter allen Umständen vertrauen kann,“ hörte er seinen Vater sprechen, „mein Schüler, und in den langen Jahren, in denen ich ihn kenne und mit ihm eng befreundet bin, hat er sich ohne Kränze bewährt.“

„Dann soll er mir“ — Erwin erhob sich und hielt dem Vater seine Tabakdose hin — „jeh doppelt vorsichtig sein. Dinge, die man nicht selbst erfindet und nur befristet, sind sehr gefährlich!“

Der alte Herr überließ die hingehaltene Dose. Wenn Erwin so etwas sagte, hatte er seine Gründe.

„Wie meinst du das?“ fragte er auffordern.

„Nun, man munkelt so allerhand, als wenn die Versuche bereits begonnen hätten —“

„Das ist doch keine Gefahr. Natürlich werden sie längst mit praktischen Versuchen begonnen haben; mit Theorien kommen sie nicht weiter.“

„Es soll in der Tiedruckschen Klinik nicht an Tieren, sondern bereits an — Menschen experimentiert werden.“

Erwin sagte das so leicht hin, als spräche er von einer sportlichen Veranstaltung oder von einer Gesellschaft. Der Geheimrat starrte ihn entsetzt an. Wiltsham fastete er sich.

„Du kannst nicht denken, daß an solchen Versuchen ein wahres Wort ist. Tiedruck ist viel zu gewissenhaft, um — nein, Unsinn! Wie du mir so etwas aufschreiben und als wahr mit bringst kommst!“
Er schaute seinem Sohn in die Augen. „Aber ich verstehe: Es ist der Mann, der dir die Frau fortgenommen hat, die du von allen liebtest.“

„Er kam mit seiner Vollkommenheit, seinem glänzenden Ruf und seinem Namen und nahm sie mir vor den Augen fort.“ Erwin sprach mit fast geschlossenen Lippen, knapp und eindringlich.

„Sie liebt ihn aber doch,“ wandte der Geheimrat hilflos ein, „du hast keinerlei Recht, ihr aus ihrer Wahl einen Vorwurf, und ihn, weil er nun einmal der Glücklichere war, bei jeder eben möglichen Gelegenheit etwas anzuhängen.“

„Nein, ich habe keinerlei Recht, Papa,“ antwortete Erwin und legte seine Zigarette mit unbemerkt gitternden Händen in Brand, „aber ich warne auf den Tag, wo ich ihr beweisen werde, daß man auch einen halben Gott aus seinem Himmel herabreißen kann, wenn man ihn dort ansetzt, wo er sterblich ist.“

„Und wo glaubst du, ist Tiedruck, sterblich?“
„In meinem Ergeiz!“

Der Geheimrat wiegte sachlich das schöne, weiße Grottenhaupt.

„Wenn du dich da nicht in einem gewaltigen Irrtum befindest... Tiedruck war stets ein ungewöhnlicher Diener an der Menschheit, der er denn auch in unglücklichen Fällen in unglücklicher Weise half. Ich habe nie bemerkt, daß ihn der Ergeiz zu seinen Erfolgen trieb. Tiedruck ist einer der wenigen, der nicht um seiner selbst, sondern um der anderen willen sich ins Zeug wirft.“

„Du lebst dich heftig für ihn ein,“ tadelte Erwin, „er ist dir vielleicht lieber, als ich es dir bin.“

Der Geheimrat schaute seinem Sohn mitten in die Augen hinein: „Jahresheute der Zusammenkunft verbinden!“ Du kannst recht haben: In meinem Gefühl für Tiedruck hätte ich keinen Unterschied zwischen ihm und meinen Kindern. Als sei er dein Bruder, Erwin, so lieb ist er mir.“

„Weil du ihn liebst, weil er deinem Herzen nahesteht, deshalb vertraust du ihm so sehr und hältst ihn deiner verirrten Kat für fähig,“ wiederlegte Erwin seines Vaters Rede. „Er war dein Schüler und Assistent, wie Alf jetzt Tiedrucks Schüler und rechte Hand ist. Du weinst also aus eigener Erfahrung, wie weit da eine Freundschaft und Bewunderung der Vergabung eines anderen führen kann. Wenn nun Tiedruck, aus Anerkennung der Vergabung seines Schülers diesem erlaubt hätte, die heimlichen Versuche an den Kranken geräuber Volksschichten in der Klinik zu unternehmen?“

(Fortsetzung folgt.)